

Psychisch Behinderte in der Arbeitswelt

Studie und Empfehlungen in wirtschaftlich schwieriger Zeit

An einer Impulstagung für Arbeitgeber, Verbände und Gewerkschaften hat die Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana eine Studie vorgestellt und diskutiert, in deren Zentrum Themen zur Wiedereingliederung psychisch behinderter Menschen in die Arbeitswelt stehen. Institutionen und Firmen aus der deutschen und französischen Schweiz, die Integrationsplätze anbieten, wurden nach ihrer Praxis und ihren Erfahrungen befragt. Beleuchtet wurden auch versicherungstechnische Aspekte.

He. In Zeiten der Rezession ist es besonders schwierig, in der Arbeitswelt Nischen für Personen zu finden, die Verhaltensauffälligkeiten zeigen oder beschränkt belastbar sind. Als Anwältin der psychisch Behinderten hat die Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana (PMS) einen Bericht in Auftrag gegeben, der die Voraussetzungen für eine Integration dieser grossen Gruppe von Menschen – jeder dritte IV-Bezüger leidet an psychischen Störungen – darlegt.* Die Studie basiert auf der Auswertung von gegen 100 Gesprächen mit Vertretern von Institutionen und Fachleuten aus dem Bereich der Betreuung, mit psychisch Behinderten und mit Arbeitgebern.

Eingliederung vor Rente

In der Studie wird daran erinnert, dass psychische Behinderung die intellektuellen und berufsspezifischen Fähigkeiten nur insofern beeinträchtigt, als die Betroffenen sporadisch ein von der Norm *abweichendes soziales und kommunikatives Verhalten* an den Tag legen. Um letzteres zu korrigieren, müsste die Chance für diesbezüglich Gefährdete bestehen, in ein Arbeitskollektiv integriert zu werden. Das hätte auch den Nebeneffekt, dass Laien (Arbeitskollegen, Nachbarn) eher in informeller Weise am Heilungsprozess beteiligt werden als bei einer Absonderung psychisch Behinderter in «geschützten» Betrieben.

In der Regel kommt die Invalidenversicherung (IV) für Integrationsmassnahmen psychisch Behinderter nur während eines Jahres auf. Insbesondere die *Nachsorge* ist dadurch *nicht gesichert*; dabei sind gerade Menschen, die nach einer krankheitsbedingten Absenz wieder in den Arbeitsalltag eingestiegen sind und einen Rückfall erleiden – Schwankungen sind bei diesem Krankheitsbild sehr häufig –, auf eine solche angewiesen. Die bisherige Erfahrung zeigt, dass 10 Prozent der psychisch Behinderten, die eine IV-Massnahme in Anspruch genommen haben, später einen Arbeitsplatz in der freien Wirtschaft fin-

den. Von ihnen erleidet allerdings die Hälfte einen Rückfall, der mit erneutem Verlust des Arbeitsplatzes verbunden ist.

Anforderungen an das Arbeitsklima

Im Bericht der PMS werden Arbeitsplatzbedingungen umschrieben, welche das *psychosoziale Wohlbefinden* psychisch Kranker fördern, welche aber durchaus auch psychisch nicht auffälligen Arbeitnehmern bekömmlich sind. Abgewogen werden Für und Wider der Beschäftigung in der Nischenwirtschaft, wo die Anforderungen tiefer, aber auch Selbstverantwortung und Zufriedenheit mit den Arbeitsinhalten und der eigenen Leistung (und Entlohnung) kleiner sind.

Ein Arbeitsplatz in einem Betrieb der freien Wirtschaft entspricht dem Wunsch der meisten psychisch Behinderten. Einzelne Schweizer Firmen stellen Integrationsarbeitsplätze – es handelt sich durchweg um Teilzeitstellen – zur Verfügung, was eine entsprechende Vorbereitung des zukünftigen Umfeldes und eine sorgfältige Kontaktaufnahme mit den betroffenen Arbeitnehmern vor Stellenantritt voraussetzt.

Ein Hauptanliegen der PMS angesichts der heute angespannten Arbeitsmarktlage ist es, weitere *Entlassungen* psychisch unangepasster Menschen zu *verhindern*. Arbeitgeber sollten gemäss den Empfehlungen das Betriebsklima so gestalten, dass nicht die Empfindsamsten und Schwächsten unter wachsenden Druck geraten und als erste ihre Stelle verlieren. Immer häufiger sieht sich die PMS in jüngster Zeit mit Hilfesuchenden konfrontiert, die in der Folge einer psychischen Krise entlassen wurden. Der vorliegende Bericht und die Empfehlungen sind auch als Beitrag zur Prävention solcher Härtefälle zu werten.

Die Forderung, es sei eine Art «social rating» für Firmen einzuführen, die in der Diskussion erhoben wurde, stösst wohl im heute rauen Klima eher auf taube Ohren: Es ginge darum, analog zum Ökobonus, ein Bonus-Malus-System einzuführen, je nachdem ob ein Betrieb Integrationsangebote bereitstellt oder nicht.

* Berufliche Eingliederung psychisch behinderter Menschen. Hrsg.: Pro Mente Sana, Weinfelden 1993. Vgl. auch: Wie sozial sind die Sozialversicherungen?, PMS Aktuell, 1992/4.